Hospizdienst
Die Pusteblume

Geschrieben von

Brigitte Bachtig

Ehrenamtliche Hospizbegleiterin

Eine schöne Begleitung und ein gnädiger Tod

Über ein Jahr habe ich Frau A. begleitet. Jeden Dienstag um 17 Uhr besuchte ich sie zu Hause für ca. zwei Stunden. Wir waren uns von Anfang an sympathisch und ich wurde in der Familie freundlich und dankbar aufgenommen.

Frau A. erzählte mir viel aus ihrem Leben und war auch an meinem Leben sehr interessiert. Wir sprachen über den Tod, wie und wo sie sterben wollte und wie ihr Tod für ihren Mann und ihre Tochter sein würde. Es flammte Hoffnung auf, wenn es ihr ein wenig besser ging und Verzweiflung bei jeder Verschlechterung. Eine wunderbare Ärztin hat sie palliativ versorgt, so dass sie wenig Schmerzen hatte. Der Pflegedienst war jederzeit bereit zu kommen, auch außerhalb der vereinbarten Zeit. In den letzten zwei bis drei Wochen ging es ihr rapide schlechter. Ich versuchte so oft wie möglich zu ihr zu gehen, weil ich merkte, dass es ihr guttat.

An ihrem letzten Tag lag Frau A. in ihrem Pflegebett im Wohnzimmer. Ihr Atem ging ruhig, sie war nicht mehr ansprechbar. Ihr Mann wollte noch etwas besorgen und ich setzte mich an ihr Bett. Plötzlich ging ihr Atem schwer und rasselnd. Herr A., der inzwischen zurückgekommen war, rief die Ärztin an. In diesem Moment bemerkte ich, dass der Atem aufgehört hat.

Frau A. war ruhig gestorben. Wir saßen lange an ihrem Bett. Ich habe eine Kerze angezündet, Blumen ans Bett gestellt und das Fenster aufgemacht. Nach kurzer Zeit kam die Ärztin. Ich bin sehr dankbar, dass ich im Augenblick des Sterbens bei Frau A. sein durfte. Es war für mich ein heiliger Moment, den ich nie vergessen werde und der mir zeigt, wie wertvoll für mich die Hospizarbeit ist.